

# Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Ersteinst  
wöchentlich zweimal u. zwar Dienstags  
und Freitags. — Abonnementspreis  
vierteljährlich 1 Mk., durch die Post  
bezogen 1 Mk. 25 Pf. — Einzelne  
Nummern 10 Pf.

Inserate  
werden Montags und Donnerstags  
bis Mittags 12 Uhr angenommen.  
Insertionspreis  
10 Pf. pro dreispaltige  
Corpuszeile.

## Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff,  
sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

No. 54.

Freitag, den 7. Juli

1893.

### Bekanntmachung.

Die in Gemäßheit von Artikel II § 8 der Allerhöchsten Verordnung vom 21. Juni 1887 — Reichsgesetzblatt S. 245 N. 10. — nach dem Durchschnitte der höchsten Tagespreise des Hauptmarkortes Meissen im Monate Mai d. J. festgesetzte und um fünf vom Hundert erhöhte Vergütung für die von den Gemeinden, resp. Quartierwirthen innerhalb der Amtshauptmannschaft im Monate Juni dieses Jahres an Militär-Pferde zur Verabreichung gelangte Marschfourage beträgt

8 M. 82 Pf. für 50 Kilo Hafer,  
4 " 75 " " 50 " Gerst.,  
2 " 31 " " 50 " Stroh.

Meissen, am 1. Juli 1893.

Königliche Amtshauptmannschaft.  
v. Kirchbach.

### Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche auf den Namen **Ida Pauline** verw. **Centrix** geb. **Vommasch**, jetzt verehel. **Hessel**, eingetragene, im Triebischtale gelegene Mühlengrundstück, bestehend aus dem Wohngebäude mit angebautem Mahlmühlraum und einer Mahlmühleneinrichtung, Wirtschaftsgebäude mit Bäckereianlage, Scheunengebäude, Schneidemühlengebäude, Hofraum, Garten, Wiese und Feld, Folium 48 des Grundbuchs, No. 54 des Brandkatasters und No. 82, 383, 484, 485, 486 und 517 des Flurbuchs für Blankenstein, nach dem Flurbuche 4 ha 45,4 a — 8 Acker 14 □ Ruthen groß, mit 286,64 Steuerseinheiten belegt, bei der Landesbrandkasse einschließlich des Mühlenzeuges mit 19900 Mk. nach 1994 Vertragsseinheiten versichert, auf 33640 Mk. ohne die Wasserkraft geschätzt, soll im hiesigen Amtsgerichte zwangsweise versteigert werden und ist

**der 14. Juli 1893, Vormittags 9 Uhr,**  
als Versteigerungstermin,

sowie

**der 24. Juli 1893, Vormittags 9 Uhr,**

als Termin zu Verkündung des Vertheilungsplanes anberaumt worden.

Eine Uebersicht der auf dem Grundstück lastenden Ansprüche und ihres Rangverhältnisses kann in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Amtsgerichts eingesehen werden.  
Wilsdruff, am 6. Juni 1893.

Königliches Amtsgericht.  
Dr. Gangloff.

Montag, den 10. dieses Mon., 10 Uhr Vormittags

gelangen an hiesiger Gerichtsstelle folgende Gegenstände als: 1 Hobeibank mit Zubehör, 2 Stück Hobeibänke und 15 Stück Kollbreiter zur öffentlichen Versteigerung.  
Wilsdruff, am 3. Juli 1893.

Sekretär **Bujak**,  
Gerichts-Bollstcher.

### Dampfschmiedeverkauf.

Das in Einbach bei Wilsdruff gelegene **Weichold'sche Grundstück**, bestehend aus Feld, Garten, sowie Wohn-, Scheunen- und Schmiedewerkstattgebäude, welche mit 7810 Mk. in der Landesbrandkasse eingeschätzt sind, soll sammt der gesamten Schmiedeeinrichtung mit Dampfmaschine, Dampfgebläse und Dampfheizung, Drehbank, Bohrmaschine u. s. w. sofort freihändig durch mich verkauft werden, und werden Reflektanten ersucht, ihre Angebote baldigst und spätestens bis zum 10. d. M. an mich gelangen zu lassen.  
Dresden, am 3. Juli 1893.

Rechtsanwalt **Gustav Müller**, Waisenhausstraße 35 II.

### Die Eröffnung des Reichstages.

Berlin, 4. Juli. Zum ersten Male wieder seit mehreren Jahren öffneten sich heute die früheren Räume des Königl. Schlosses der prächtigen Cerimonie der Reichstagsöffnung. Etwa 200 Abgeordnete mochten anwesend sein, als der Bundesrath kurz nach 12 Uhr, geführt vom Reichskanzler Grafen Caprivi und dem bayerischen Gesandten Grafen Verchenfeld, zu je zweien in die Saal betrat und links vom Thron sich in der üblichen Reihenfolge aufstellte, daß neben einem preussischen Bevollmächtigten stets ein Bevollmächtigter eines nichtpreussischen Bundesstaates stand. Sofort begab sich der Reichskanzler zum Kaiser zurück, um diesen Meldung zu machen, daß alles zu seinem Empfange bereit sei, und kurz darauf verkündete das dreimalige Pochen des Stabes des Obercerimonienmeisters das Nähen des Kaisers. Die Schloßwache präsentirte, die Offiziere derselben senkten die Spontons und läuteten den Hut, die Fahne salutirte, und von einem dreimaligen stürmischen Hoch der anwesenden Abgeordneten begrüßt, das der Alterspräsident Abgeordneter Dieben ausbrachte, betrat der Kaiser den Saal. Hinter ihm schritten zunächst die Prinzen des Königl. Hauses und der Oberkammerer Fürst Stolberg-Wernigerode. Jene stellten sich rechts vom Throne auf, Fürst Stolberg nahm an der Seite des Bundesrathes Aufstellung.

Der Kaiser, der die weiße Uniform der Garde du Corps mit dem Orangethabe des Schwarzen Adlerordens angelegt hatte, sah außerordentlich frisch aus. Er trug die mit purpurrothem Besatz besetzten Stiefel zum Thron hinauf, bedeckte das Haupt mit dem Adlerhelm und verlas die Thronrede, die ihm der Reichskanzler Graf Caprivi überreicht hatte, wie folgt:  
Geehrte Herren!

Nachdem Sie zu gemeinsamer Arbeit mit den verbündeten Regierungen berufen worden sind, ist es Mir Bedürfnis, Sie beim Eintritt in Ihre Beratungen zu begrüßen und willkommen zu heißen.

Der dem vorigen Reichstag vorgelegte Entwurf eines Gesetzes über die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres, durch welchen eine stärkere Ausnutzung unserer Wehrkraft ermöglicht werden sollte, hat zu Meinem Bedauern die Zustimmung der Volksvertretung nicht gefunden. Die von Meinen hohen Verbündeten einmüthig getheilte Ueberzeugung, daß das Reich gegenüber der Entwicklung der militärischen Einrichtungen anderer Mächte auf eine seine Sicherheit und seine Zukunft

verbürgende Fortbildung unseres Heerwesens nicht länger verzichten dürfe, mußte zu dem Entschlusse führen, den Reichstag aufzulösen und durch die Anordnung von Neuwahlen das für nothwendig erkannte Ziel zu verfolgen.

Seit der Vorlage jenes Gesetzentwurfs hat die politische Lage Europas keine Aenderung erfahren, die Beziehungen des Reichs zu den auswärtigen Staaten sind zu Meiner großen Befriedigung nach wie vor durchaus freundlich und frei von jeder Kränkung. Das Verhältniß der organisierten militärischen Kraft Deutschlands zu derjenigen unserer Nachbarn hat sich indessen noch ungünstiger gestaltet, als im verflohenen Jahre. Wenn schon seine geographische Lage und seine geschichtliche Entwicklung Deutschland die Pflicht auferlegt, auf den Bestand eines verhältnismäßig großen Heeres Bedacht zu nehmen, so wird die weitere Ausbildung unserer Wehrkraft mit Rücksicht auf die Fortschritte des Auslandes zu einer zwingenden Nothwendigkeit. Um den Mir verfassungsmäßig obliegenden Pflichten genügen zu können, erachte Ich es für unumgänglich, daß mit allen zu Gebote stehenden Mitteln auf die Herstellung einer ausreichenden und wirksamen Vertheidigung der vaterländischen Erde hingewirkt wird.

Es wird Ihnen deshalb unverzüglich ein neuer Gesetzentwurf über die Friedenspräsenzstärke des Heeres vorgelegt werden. Darin sind die bei der Beratung des früheren Entwurfs laut gewordenen Wünsche, soweit dies angänglich erschien, berücksichtigt und demgemäß die Anforderungen an die persönliche Leistungsfähigkeit und an die Steuerkraft des Volkes, soweit dies ohne Gefährdung des Zwecks geschehen konnte, herabgemindert.

Das Interesse des Reichs erheischt es, zumal im Hinblick auf den im nächsten Frühjahr bevorstehenden Ablauf des Septennats, daß der Gesetzentwurf mit thunlichster Beschleunigung verabschiedet wird, damit die diesjährige Rekruten-Einstellung schon an der neuen Grundlage vorgenommen werden kann. Eine Versäumnis des Termins dieser Einstellung würde sich auf mehr als zwei Jahrzehnte zum Nachtheil unserer Wehrkraft fühlbar machen.

Um es Ihnen zu ermöglichen, Ihre Arbeitskraft ungetheilt der Beratung der Vorlage zuzuwenden, werden die verbündeten Regierungen davon absehen, die Session mit anderen umfassenden Vorlagen zu beschweren.

Wenngleich bei Mir und bei Meinen hohen Verbündeten die Ueberzeugung fortbesteht, daß die durch die Neugestaltung unserer Heereseinrichtungen bedingten Mittel zweckmäßig und

ohne Ueberlastung auf dem Wege beschafft werden können, welcher in den im verflohenen Herbst vorgelegten Steuerengesetzentwürfen in Vorschlag gebracht war, so bildet doch die Deckungsfrage den Gegenstand fortgesetzter Erwägungen. Ich gebe Mich der Erwartung hin, daß Ihnen beim Beginn der nächsten Winter-session Vorlagen zugehen werden, in welchen der Grundsatz, daß die Bereitstellung jener Mittel nach Maßgabe der Leistungsfähigkeit und unter thunlichster Schonung der Steuerkraft erfolgen muß, noch vollständiger als in jenen Vorlagen zum Ausdruck gelangt. Bis zum Ablauf des gegenwärtigen Etatsjahres werden für die Deckung des Mehrbedarfs die Matrikularbeiträge heranzuziehen sein.

Geehrte Herren! Unter schweren Opfern ist es gelungen, die deutschen Stämme durch ein festes Band zu einigen; die Nation ehrt diejenigen, welche für dieses Werk Gut und Blut eingesetzt und das Vaterland einem politischen und wirtschaftlichen Aufschwung zugeführt haben, welcher, wie er den Zeitgenossen zum Stolz und zur Freude gereicht, den nachkommenden Geschlechtern, wenn sie im Geiste der Väter weiter bauen, des Reiches Größe und Glück verbürgt.

Die glorreichen Errungenschaften zu wahren, mit denen Gott uns in dem Kampfe um unsere Unabhängigkeit gesegnet hat, ist unsere heiligste Pflicht. Solcher Pflicht gegen das Vaterland werden wir aber nur dann genügen, wenn wir uns stark und wehrhaft genug machen, um ein zuverlässiger Bürge des europäischen Friedens bleiben zu können.

Ich vertraue, daß Mir und Meinen hohen Verbündeten Ihre patriotische und opferbereite Unterstützung bei der Verwirklichung dieses Zieles nicht fehlen wird!

Se. Maj. der Kaiser wandte sich, nachdem die Verlesung der Thronrede beendet war, in freier Rede an die Versammlung wie folgt:

„Nun, meine Herren, gehen Sie hinaus; der alte Gott sehe auf Sie herab, er verleibe Ihnen seinen Segen zum Zustandekommen eines christlichen Werkes zum Wohle unseres Vaterlandes. Amen!“

Die Thronrede wurde zunächst von keinerlei Kundgebungen seitens der Versammlung begleitet. Bei dem Vortrage des Schluß-Passus: „Geehrte Herren! Unter schweren Opfern u. s. w.“ erhob der Kaiser seine Stimme und sprach besonders ernst und eindringlich. Hinter dem Saße, daß wir nur dann unsere Pflicht gegen das Vaterland genügen werden, wenn wir uns stark und wehrhaft genug machen, um ein zuverlässiger